

## Antrag

**der Abgeordneten Dr. Götz Frömming, Marc Bernhard, Petr Bystron, Siegbert Droese, Dietmar Friedhoff, Mariana Iris Harder-Kühnel, Norbert Kleinwächter, Jens Maier, Christoph Neumann, Tobias Matthias Peterka, Jürgen Pohl, Martin Reichardt, Dr. Robby Schlund, Uwe Schulz und der Fraktion der AfD**

### **Analphabetismus in Deutschland beseitigen – Schluss mit zweifelhaften Lehrmethoden in der Schule**

Der Bundestag wolle beschließen:

I. Der Deutsche Bundestag stellt fest:

Richtiges Lesen und Schreiben gilt heute in den hochentwickelten Industriestaaten als elementare Voraussetzung für die Teilnahme am gesellschaftlichen, beruflichen und politischen Leben und ist wesentlicher Bestandteil der Grundbildung. Obwohl häufig auf ein Problem von Entwicklungsländern reduziert, gibt es auch in Deutschland, einem Land, in dem Schulpflicht besteht, einen nicht unerheblichen Teil in der Bevölkerung, der nicht oder nur eingeschränkt lesen und schreiben kann.

Laut der zuletzt 2018 durchgeführten „Level-One-Studie“ (LEO-Studie), die die Les- und Schreibkompetenz der erwachsenen, deutsch sprechenden Bevölkerung im Alter von 18 bis 64 Jahren erfasst, leben in Deutschland aktuell etwa 6,2 Millionen Erwachsene (12,1 Prozent) mit geringen schriftsprachlichen Kompetenzen (vgl. LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität – Pressebroschüre – , abrufbar unter: <https://leo.blogs.uni-hamburg.de/wp-content/uploads/2019/05/LEO2018-Presseheft.pdf>, S. 5, Stand: 21.09.2020). Die Dunkelziffer liegt vermutlich weit darüber. Über die Hälfte der Betroffenen (52,6 Prozent) sind dabei Muttersprachler. Dass etwa 76 Prozent der gering Literalisierten ihre Schulpflicht erfüllt haben, ohne dabei Lesen und Schreiben zu lernen, offenbart das gravierende Versagen des deutschen Schulsystems.

Der IQB-Bildungstrend 2016 zeigt auf, dass im Bereich Lesen gerade einmal 10 Prozent der Grundschüler optimale Resultate erzielen. Nur 66 Prozent erbringen die Mindestanforderung und ganze 13 Prozent der Kinder scheitern selbst an dieser Aufgabe (vgl. IQB-Bildungstrend 2016: Kompetenzen in den Fächern Deutsch und Mathematik am Ende der vierten Jahrgangsstufe im zweiten Ländervergleich, S. 131, Abb. 5.1). Besorgniserregend wirkt auch, dass offenbar nur jeder fünfte Schüler im Alter von 15 Jahren sinnerfassend lesen kann, so die PISA-Studie 2018. Dabei stieg der Anteil an Kindern mit rudimentären Lesekenntnissen in den nicht gymnasialen Schulformen auf 29,2 Prozent an, 2015 waren es noch 21,1 Prozent. Insgesamt befinden sich 21 Prozent der 15-Jährigen auf den untersten Kompetenzstufen. Die Lesefähigkeit dieser Schüler liegt damit in etwa auf dem schriftsprachlichen Niveau funktionaler Analphabeten (vgl. PISA 2018: Grundbildung im internationalen Vergleich, S. 75, S. 77 und S 197;

abrufbar unter: [www.pisa.tum.de/fileadmin/w00bgi/www/\\_my\\_direct\\_uploads/PISA\\_Bericht\\_2018\\_.pdf](http://www.pisa.tum.de/fileadmin/w00bgi/www/_my_direct_uploads/PISA_Bericht_2018_.pdf), Stand: 09.08.2020).

Rund 150.000 Schüler verlassen jährlich die Schule mit nur rudimentären Sprachkenntnissen (vgl. [www.sueddeutsche.de/bildung/analphabetismus-lesenlernen-kostet-milliarden-1.2679421](http://www.sueddeutsche.de/bildung/analphabetismus-lesenlernen-kostet-milliarden-1.2679421), Stand: 06.08.2020). Erstaunlich ist, dass gering Literalisierte zu rund 17 Prozent einen hohen Schulabschluss wie das Abitur aufweisen. Immerhin 18,5 Prozent konnten einen mittleren und 40 Prozent einen niedrigen Schulabschluss erwerben (LEO 2018, S. 11).

Neben ungünstigen gesellschaftlichen und strukturellen Bedingungen, unter denen ein Kind aufwächst (vgl. Marion Döbert und Peter Hubertus (2000), *Ihr Kreuz ist die Schrift: Analphabetismus und Alphabetisierung in Deutschland*, S. 44 bis 45) verstärken zahlreiche bildungspolitische Mängel und Versäumnisse schriftsprachliche Defizite. Der Grundstein für die Entstehung eines funktionalen Analphabetismus wird in den ersten beiden Schuljahren gelegt (vgl. Sven Nickel (2001), *Prävention von Analphabetismus: vor, in, nach und neben der Schule*, In: *Alfa-Forum* 47, S. 7). Lernt ein Schüler in dieser Zeit das Lesen und Schreiben nicht in angemessener Form, ist es später fast unmöglich, das Versäumte nachzuholen, denn das deutsche Schulsystem ist hierfür nicht angelegt (vgl. Peter Hubertus (2002), *Funktionaler Analphabetismus – individuelles Problem, gesellschaftliche Herausforderung, Gegenstrategien, Dokumentation zur Tagung „Funktionaler Analphabetismus als individuelles Problem und gesellschaftliche Herausforderung“*, S. 9, abrufbar unter: <http://docplayer.org/15976617-Dokumentation-zur-tagung-funktionaler-analphabetismus-als-individuelles-problem-und-gesellschaftliche-herausforderung.html>, Stand: 10.08.2020).

Die Integration von Schülern mit unterschiedlichem sonderpädagogischen Förderbedarf – zusätzlich zum normalen Regelbetrieb – stellt das Lehrpersonal heute vor Aufgaben, die in ihrer Komplexität kaum zu bewältigen sind. Dass dabei nicht genug Zeit für individuelle Leseförderung bleibt, verwundert daher nicht. (vgl. [www.lokalkompass.de/bochum/c-politik/viel-zu-wenige-grundschulkind-in-bochum-erhalten-sonderpaedagogische-unterstuetzung\\_a1115958](http://www.lokalkompass.de/bochum/c-politik/viel-zu-wenige-grundschulkind-in-bochum-erhalten-sonderpaedagogische-unterstuetzung_a1115958), Stand: 14.08.2020). Besonders problematisch wirkt sich auch der durch fehlende Kapazitäten bedingte Einsatz nicht entsprechend ausgebildeter Lehrer aus, die weder die erforderlichen didaktischen noch fachlichen Kompetenzen aufweisen, um das Fach Deutsch in angemessener Form an Grundschüler zu vermitteln oder die im Schriftspracherwerb entstehenden Probleme adäquat zu erkennen und zu lösen (vgl. [www.tagesschau.de/inland/lehrerverband-quereinsteiger-101.html](http://www.tagesschau.de/inland/lehrerverband-quereinsteiger-101.html), Stand: 14.08.2020). Fragwürdige Unterrichts- und Lernmethoden wie etwa der „Offene Unterricht“ oder „Schreiben nach Gehör“ insbesondere in Kombination mit „Lesen nach der Anlauttabelle“ stehen einer Verbesserung der Gesamtsituation ebenfalls entgegen.

In diesem Kontext werden in einer 2018 vorgestellten Studie der Uni Bonn drei Methoden zum Erlernen der Rechtschreibung bei Kindern verglichen. Die Resultate zeigen unmissverständlich, dass der „Fibelunterricht“ bei Grundschülern zu deutlich besseren Rechtschreibleistungen führt, als die Methoden „Lesen durch Schreiben“ oder „Rechtschreibwerkstatt“. (vgl. [www.psychologie.uni-bonn.de/de/unser-institut/abteilungen/methodenlehre-und-diagnostik/mitarbeiter-1/m.sc.-tobias-kuhl-1/poster-buko-rechtschreiberfolg-nach-unterschiedlichen-didaktiken-21.09.2018](http://www.psychologie.uni-bonn.de/de/unser-institut/abteilungen/methodenlehre-und-diagnostik/mitarbeiter-1/m.sc.-tobias-kuhl-1/poster-buko-rechtschreiberfolg-nach-unterschiedlichen-didaktiken-21.09.2018), Stand: 09.08.2020).

Für den Zeitraum von 2016 bis 2026 hat die Bundesregierung, anknüpfend an das 2011 ins Leben gerufene Vorläuferprojekt „Nationale Strategie zur Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener in Deutschland“, mit der „Nationalen Dekade der Alphabetisierung und Grundbildung (AlphaDekade)“ ein weiteres Projekt initiiert, das die Lese- und Schreibfähigkeit von gering literalisierten Personen in Deutschland über verschiedene Alphabetisierungsprogramme von Bund und Ländern fördern soll. Das Bundesbildungsministerium stellt für diesen Zweck Mittel in Höhe von bis zu 180 Millionen Euro bereit (vgl. [www.bmbf.de/de/nationale-strategie-fuer-alphabetisierung-und-grundbildung-erwachsener-1373.html](http://www.bmbf.de/de/nationale-strategie-fuer-alphabetisierung-und-grundbildung-erwachsener-1373.html), Stand: 29.07.2020).

Dass eine Alphabetisierungsinitiative für Erwachsene allein nicht ausreicht, um den Niedergang einer ehemals vorzeigbaren Bildungsnation zu stoppen, offenbaren die Ergebnisse verschiedener Vergleichsstudien, die jüngst im Zusammenhang mit den schriftsprachlichen Fähigkeiten von Schülern in Deutschland angefertigt wurden.

Gerade vor dem Hintergrund massiver Leistungseinbußen scheint die Geringschätzung elementarer Kulturtechniken im deutschen Bildungssystem mehr als unverständlich: Anders als im internationalen Durchschnitt (160 Stunden) werden an deutschen Grundschulen pro Schuljahr gerade einmal 90 Stunden für die Einübung einer korrekten Lesefähigkeit angesetzt (vgl. [www.handelsblatt.com/politik/deutschland/lese-und-schreibschwache-studie-6-2-millionen-de-facto-analphabeten-in-deutschland/24311850.html](http://www.handelsblatt.com/politik/deutschland/lese-und-schreibschwache-studie-6-2-millionen-de-facto-analphabeten-in-deutschland/24311850.html), Stand: 07.08.2020).

Die Ergebnisse der LEO-Studie 2018 lassen erkennen, dass es sich als schwierig erweist, erwachsene Analphabeten fernab des Schulsystems zu erreichen. Das beweist die geringe Teilnahme (0,7 Prozent) an den angebotenen Weiterbildungsmöglichkeiten aus dem Bereich Grundbildung und Alphabetisierung. Um eine Verbesserung der Lese- und Schreibfähigkeit in der Bevölkerung zu realisieren, reiche die niedrige Beteiligung nicht aus, so auch die Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Fraktion der FDP (vgl. Bundestagsdrucksache 19/11506).

Lernförderliche und nachhaltige Maßnahmen sind unter betriebswirtschaftlichen Aspekten zwar kostenintensiv, volkswirtschaftlich betrachtet sind sie jedoch langfristig gesehen günstiger. Nach einer Studie der Bertelsmann Stiftung werden als Folgekosten einer geringen Grundbildung in den kommenden zehn Jahren Ausgaben bis zu 15 Milliarden Euro erwartet (vgl. Bertelsmann Stiftung (2012): Folgekosten unzureichender Bildung für die öffentlichen Haushalte: Warum Sparen teuer ist. Folgekosten unzureichender Bildung für die Gesellschaft, S. 39 bis 72). Prognosen aus dem Jahr 2009 zeigen zudem: Würde sich der nach den PISA-Kriterien als „Risikoschüler“ klassifizierte Anteil an Jugendlichen innerhalb von zehn Jahren um 90 Prozent reduzieren, blieben dem deutschen Staat in den nächsten 80 Jahren Kosten von etwa 2,8 Billionen Euro erspart (vgl. Bertelsmann Stiftung (2009): Was unzureichende Bildung kostet. Eine Berechnung der Folgekosten durch entgangenes Wirtschaftswachstum, S.36 und S. 40.)

Seit Jahren weisen Handwerks-, Industrie- und Handelskammern auf „nicht ausbildungsfähige“ Schüler mit eklatanten Schwächen im Lesen, Rechtschreiben und folglich auch im Rechnen hin. Der Bildungsbericht 2010 dokumentiert, dass mangelnde Grundbildung den Start in die Berufstätigkeit erschwert (vgl. [www.bildungsbericht.de/de/bildungsberichte-seit-2006/bildungsbericht-2010/pdf-bildungsbericht-2010/bb-2010.pdf](http://www.bildungsbericht.de/de/bildungsberichte-seit-2006/bildungsbericht-2010/pdf-bildungsbericht-2010/bb-2010.pdf), S.9 und S.160). Aus der Antwort auf eine Kleine Anfrage zu den Ergebnissen des vom BMBF geförderten Projekts „Verbleibstudie zur biographischen Entwicklung ehemaliger Teilnehmer“ geht hervor, dass die von Arbeitslosigkeit Betroffenen dieser Gruppe überwiegend in die Kategorie der Langzeitarbeitslosen fallen (vgl. Bundestagsdrucksache 1/3939).

Die Entwicklungen zeigen, dass weder das Konzept der AlphaDekade noch die auf den Schriftspracherwerb von Kindern und Jugendlichen ausgerichtete Bund-Länder-Initiative „Bildung durch Sprache und Schrift (BISS)“ die Missstände beheben können (vgl. <https://www.bmbf.de/de/biss-bildung-durch-sprache-und-schrift-3729.html>, Stand: 23.08.2020). Gegenwärtig erfordert die große Überschneidung von Analphabetismus und sozioökonomischer Unsicherheit, dass durch gemeinsame Anstrengungen von Bund und Ländern unmittelbar geeignete Maßnahmen umgesetzt werden, um weiteren Schaden von der deutschen Wirtschaft abzuwenden.

Die Schule in Deutschland hat – ungeachtet individueller Lernausgangslagen – den gesellschaftlichen Bildungsauftrag, alle Schüler während der Schulzeit zu alphabetisieren. Da ein Grundniveau im Lesen und Schreiben unabdingbar ist, um überhaupt

weitere Kompetenzen und Allgemeinbildung entwickeln zu können, müssen die teilweise gravierenden Fehlentwicklungen des deutschen Bildungssystems unverzüglich behoben und wirkungsvolle, präventive Bedingungen geschaffen werden.

II. Der Deutsche Bundestag fordert die Bundesregierung daher auf,

1. gemeinsam mit den zuständigen Gremien eine Evaluation durchzuführen, die die Ursachen für den geringen Alphabetisierungsgrad in Teilen der deutschen Bevölkerung identifiziert;
2. in Anlehnung an die bei der Evaluation gewonnenen Erkenntnisse zusammen mit der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK) eine Neuaufsetzung der AlphaDekade zu erwirken. Entsprechend der ermittelten Schlüsselfaktoren müssen dann konkrete Fördermaßnahmen erarbeitet werden, um der Entstehung eines funktionalen Analphabetismus frühzeitig entgegenzuwirken;
3. durch geeignete bundesweite Überprüfungen im Primarbereich Defizite im Schriftspracherwerb frühzeitig zu erfassen und angemessene Abhilfen zu schaffen;
4. gemeinsam mit den Kultusministern eine Evaluation zur Effektivität verschiedener Methoden zum Schriftspracherwerb („Schreiben nach Gehör“, „Fibelmethode“, „Rechtschreibwerkstatt“) an deutschen Schulen umzusetzen. Nachfolgend sollen dann im Unterricht ausschließlich Förderprinzipien angewendet werden, deren zweckdienlicher Effekt durch die Evaluation nachgewiesen wurde.

Berlin, den 21. Oktober 2020

**Dr. Alice Weidel, Dr. Alexander Gauland und Fraktion**